DIE SOZIALÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG DER SLOWAKEI IM JAHRE 1993

Peter MARIOT

Im ersten Jahr ihrer Selbständigkeit zeigte die Slowakische Republik in ihrer sozialökonomischen Entwicklung einige besondere Merkmale:

- eine geringere wirtschaftliche Rezession, da beim Bruttonationalprodukt (BNP) in den Jahren 1992/93 ein Rückgang von nur mehr 4,1 % verzeichnet wurde; im Vergleich dazu war es 1990/91 um 14,5 %, 1991/92 um immerhin noch 7 % gesunken;
- einen Anstieg der Inflation auf 23,2 % vor allem aufgrund der einschneidenden Steuerreform. Die Einführung der Mehrwertsteuer von 5 % bzw. 23 % am 1.1.1993 trug ebenfalls dazu bei, daß sich im Januar 1993 die Verbraucherpreise im Vergleich zum Dezember 1992 um 8,9 % erhöhten;
- eine Erhöhung des Außenhandelsdefizits der Slowakei von 152 Mio. US-\$ auf 187 Mio. US-\$ vor allem aufgrund protektionistischer Maßnahmen der Industrieländer gegenüber einer Einfuhr aus der Slowakischen Republik bis November 1993;
- ein Ansteigen der Arbeitslosenrate von 10,38 % (Dezember 1992) auf 14,44 % (Dezember 1993), verursacht durch die Umstrukturierungen in der slowakischen Wirtschaft;
- einen geringeren Zufluß von Auslandskapital in die slowakische Wirtschaft; die direkten ausländischen Investitionen betragen 1993 in der Slowakei 135 Mio. US-\$ (d. s. um 11 % weniger als im Jahre 1992);
- eine Fortsetzung des Privatisierungsprozesses nach Abschluß der "kleinen" Privatisierung (9676 privatisierte Unternehmen) sowie nach der ersten Etappe der "großen" Privatisierung, im Zuge derer weitere 853 staatliche Unternehmen in Privateigentum übergangen.

Industrie

Viele strukturelle und mikroökonomische Probleme blieben jedoch weiterhin ungelöst. So verringerte sich die Bruttoproduktion der Industrie weiter um 13,5 %, da der Hauptanteil der Industrieproduktion immer noch in staatlicher Hand liegt

Bemerkung der Herausgeber:

P. Mariot setzt sich in seinem Beitrag mit der sozialökonomischen Entwicklung der Slowakei im ersten Jahr ihrer Selbständigkeit auseinander. Dabei weist er auf einige besondere Merkmale dieser Entwicklung im Rahmen einzelner Wirtschaftszweige hin. Zugleich listet er die notwendigen Faktoren künftiger positiver Entwicklung der sozialökonomischen Transformation in der Slowakei auf.

und allein diese Industrieunternehmen einen Produktionsrückgang um 18,3 % zu verzeichnen hatten.

Aufgrund verschiedener negativer Faktoren verschlechterte sich die finanzielle Situation der staatlichen Unternehmen und der bereits für die Privatisierung vorbereiteten Unternehmen deutlich. Hier sind als Ursachen in erster Linie die gestörten Handelsbeziehungen mit den Unternehmen der Tschechischen Republik, der Verlust ausländischer Märkte, aber auch ethische Faktoren (Austausch des Managements, preisdrückende Spekulationen im Zuge der Privatisierung von Unternehmen, mangelnde Disziplin der Abnehmer hinsichtlich ihrer finanziellen Verbindlichkeiten) zu nennen. Der Wert nicht realisierter Ansprüche unter den staatlichen Unternehmen erreichte inzwischen beinahe ein Drittel des BNP. Im Unterschied dazu erhöhte sich die Industrieproduktion privater Unternehmen, die einen Anteil von 21,5 % an der gesamten Industrieproduktion des Landes ausmacht, um 12,5 %; dies ist vor allem dem Umstand zuzuschreiben, daß vorwiegend rentable und perspektivisch orientierte Betriebe privatisiert wurden.

Bauwesen

Ähnlich, jedoch noch ausgeprägter, gestaltete sich die Entwicklung im Bauwesen. Die staatlichen Bauunternehmen beklagten einen geradezu katastrophalen Rückgang des Auftragsvolumens um 45 %, während die privaten Baufirmen eine Steigerung um 18 % verzeichnen konnten (insgesamt gesehen kam es in der Slowakei jedoch zu einem Rückgang der Auftragslage um 23,8 %). Mit den größten Problemen kämpften besonders große Baufirmen, die früher staatliche Großaufträge (im Wohnbau u. ä.) ausführen konnten; diese Großaufträge wurden 1993 wesentlich reduziert. Demgegenüber profitieren die kleinen privaten Baufirmen durch den Neubau bzw. die Umgestaltung kleinerer privatisierter Betriebe.

Landwirtschaft, Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung

Der Rückgang der Agrarproduktion um 7 % war zum Teil auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten zwei Jahren, aber vor allem auch auf die negative Preisentwicklung zurückzuführen, da die Inputpreise im landwirtschaftlichen Bereich bedeutend schneller anstiegen als die Verkaufspreise der Agrarprodukte und sich somit die Einkünfte in der Landwirtschaft um 12 % verringerten.

Was den sich rasant entwickelnden Dienstleistungssektor betrifft, so stehen vorerst nur die statistischen Angaben für 1992 zur Verfügung. Der Anteil des Dienstleistungssektors an der Schaffung des BNP beträgt 47 %; die Beschäftigungsrate stieg in diesem Bereich in den Jahren 1991-92 um 5,4 % und betraf 48,7 % der arbeitenden Bevölkerung. Den größten Zuwachs an Arbeitskräften verzeichneten jedoch die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherung (+ 47,9 %), das Finanz- und Versicherungswesen (+ 18,4 %) und neu entstehende Dienstleistungen wie etwa die Vermietung von Immobilien u. ä.

(+ 18,4 %). Einen geringeren Anstieg der Beschäftigtenzahl verzeichnete das Schulwesen (+ 8 %), der Fremdenverkehr (+ 5 %) und der Handel (+ 4 %). Zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl kam es im Verkehrs- und im Gesundheitswesen (- 1 % bzw. - 3,6 %).

Für 1994 wird damit gerechnet, daß sich der Rückgang des BNP verringert (0,8-3,0 %).

Preis- und Währungspolitik

Die Verbraucherpreise erhöhten sich 1993 bei den Waren und Dienstleistungen um monatlich durchschnittlich 1,9 % und stiegen somit in diesem Jahr um insgesamt 23,2 %. Dieser Anstieg war - wie bereits eingangs erwähnt - vor allem auf eine groß angelegte Steuerreform zurückzuführen, die mit 1.1.1993 in Kraft trat. Durch die Einführung der Mehrwertsteuer (5 % bzw. 23 %) stiegen die Verbraucherpreise schon im ersten Monat des Jahres 1993 gegenüber jenen im Dezember 1992 um 8,9 %. Die Inflationsrate erreichte 1993 25,1 % und gegenüber dem Vergleichsmonat Januar 1989 sogar 61 %. Am stärksten stiegen die Preise bei den Lebensmitteln (35 %) und bei den Dienstleistungen (25,4 %). Im gesamtslowakischen Durchschnitt betrug die Preissteigerung bei Nahrungsmitteln 22 % und bei Industrieprodukten 24,4 %.

Die Abwertung der slowakischen Krone im Juli 1993 um 10 % und die weitere Erhöhung der Mehrwertsteuer im August 1993 auf 6 % bzw. 25 % hatten im zweiten Halbjahr eine weitere Inflation und damit Preissteigerungen zur Folge. Dennoch konnte das relative Preisniveau gehalten werden. Die Preissteigerungen trugen zwar zur Erhöhung des Einzelhandelsumsatzes im Jahre 1993 um 23,8 % bei, bewirkten aber gleichzeitig auch einen Anstieg der Lebenshaltungskosten für die Haushalte um 22,8 %.

Für das Jahr 1994 wird mit einer Inflationsrate von 10-13 % gerechnet (wovon 8 % auf die laufende Inflation, 2 % auf die Preiserhöhung bei den Agrarprodukten, 2 % auf die Erhöhung der vom Staat geregelten Preise und 1 % auf die Folgen der Abwertung der slowakischen Krone gegenüber der tschechischen Krone entfallen).

Außenhandel

Ohne Berücksichtigung des Außenhandels mit der Tschechischen Republik verringerte sich der Export der Slowakei bis November 1993 um 4,1 % von 5,28 Mio. US-\$ auf 5,07 Mio. US-\$, während sich der Import um 19,6 % von 4,68 Mio. US-\$ auf 5,51 Mio. US-\$ erhöhte. Das Außenhandelsdefizit erreichte dadurch im Jahre 1993 eine Höhe von 440 Mio. US-\$.

Die seit dem Jahre 1991 forcierte Verlagerung der Handelsbeziehungen in Richtung westliche Länder setzte sich in den Jahren 1992 und 1993 trotz der protektionistischen Maßnahmen von seiten der Industrieländer weiter fort, wodurch es zu einer Verringerung des slowakischen Exportvolumens kam. Betroffen waren da-

von besonders sensible Produktionszweige wie etwa die Stahl- und die Textilindustrie sowie die Produktion von Halbfabrikaten. Im August 1993 erhöhte die EU jedoch ihr Einfuhrkontingent aus der Slowakei für Industrieprodukte aus den oben genannten Industriebereichen mit sofortiger Wirkung um 10 % (ab 1.1. 1994 erfolgte eine nochmalige Erhöhung um weitere 30 %). Der Export in die EU rangierte - gemessen am Gesamtexport der Slowakei - bis November 1993 an zweiter Stelle (hinter dem Export in die Tschechische Republik) und betrug 24,2 %, wovon allein 15,2 % auf die Bundesrepublik Deutschland entfielen. Der Import aus der EU erhöhte sich - gemessen am Gesamtimport der Slowakei - sukzessive und betrug Ende November 1993 20,9 %. Die regionale Verlagerung des slowakischen Exports in die EU- und EFTA-Staaten war mit einer Änderung der Exportstruktur verbunden: In den Jahren 1992 und 1993 erhöhte sich der vor allem Exportanteil an Rohstoffen und anderen Halbfertigprodukten).

Die Rußländische Föderation (RF) ist - nach der Tschechischen Republik - auch weiterhin zweitgrößter Lieferant für die Slowakei. Vom Gesamtimport der Slowakei entfallen auf die RF 18,0 %; insgesamt wurden aus der RF in den Monaten Januar - November 1993 Waren im Wert von 1 Mio. US-\$ importiert. Zu den wichtigsten aus der RF eingeführten Waren zählen Rohöl, Erdgas und andere Brennstoffe, für die die Slowakei zum Großteil in harter Währung und in bar bezahlt. Die RF schuldet der Slowakei jedoch 1,2 - 1,5 Mio. US-\$, weshalb sich nun auf der Grundlage eines im November 1993 unterzeichneten Handelsvertrags die RF verpflichtet hat, diese Schuld zumindest teilweise durch Lieferungen von Militärtechnik und Ersatzteilen zu begleichen.

Arbeitsmarkt

Ein charakteristisches begleitendes Merkmal der slowakischen Wirtschaft ist die steigende Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenrate erhöhte sich von 1,6 % im Jahre 1990 bis Ende 1993 auf 14,4 %; allein 1993 erhöhte sich der Anteil der registrierten Arbeitslosen von 10,4 % auf 14,4 %, und die Zahl der sich um einen freien Arbeitsplatz bewerbenden Arbeitslosen stieg in diesem Jahre von 32 auf 48. Die Hauptursache für diese Entwicklung liegt in der Tatsache, daß der privatwirtschaftliche Sektor nicht in der Lage ist, all jene Arbeitskräfte aufzunehmen, die im staatlichen Sektor entlassen werden.

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe der Arbeitslosen sind Personen der Altersgruppe von 18-24 Jahren (31 %) sowie der Altersgruppe von 30-39 Jahren (27 %). Es sind also hauptsächlich Jungfamilien von der Arbeitslosigkeit betroffen, die dadurch auch die negativen Auswirkungen des Preisanstiegs bei Nahrungsmitteln und am Wohnungsmarkt am härtesten zu spüren bekommen. Das längerfristige Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß erweist sich als die folgenschwerste Auswirkung der Arbeitslosigkeit, da sie meist Personen ohne die nötige Fachausbildung trifft (66 % der Arbeitslosen haben nur die Grundschulbildung bzw. eine Lehre absolviert), die dann leicht in die Kriminalität abrutschen.

Hauptursache für die verstärkte Arbeitslosigkeit ist ein Freiwerden an Arbeitskräften infolge Personalabbaus (25,6 %) und aufgrund von Firmenschließungen (20,1 %). Im staatlichen Bereich verringerte sich die Zahl der Arbeitskräfte vor allem in der verarbeitenden Industrie (- 30 %) und im Bauwesen (- 13 %). Da jedoch ein Teil der in der verstaatlichten Wirtschaft entlassenen Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft neue Beschäftigung fand, erhöhte sich dort im Jahre 1993 die Zahl der Beschäftigten erfreulicherweise um insgesamt 49 %.

Regional differenziert verfügt vor allem die Süd- und Ostslowakei über eine erhöhte Arbeitslosenrate, und hier sind besonders jene Bezirke mit einem traditionell hohen Anteil an Beschäftigten im Bergbau und im Bauwesen zu nennen (Rimavská Sobota, Rožňava, Spišská Nová Ves), die nun von der wirtschaftlichen Rezession aufgrund fehlender staatlicher Aufträge besonders betroffen sind. Diese Situation wird sich voraussichtlich im Jahre 1994 noch verschlechtern, wodurch die Arbeitslosenrate etwa 18 % erreichen könnte.

Auslandsinvestitionen

Wie in allen Transformationsstaaten Osteuropas spielt auch bei der Restrukturierung der slowakischen Wirtschaft das ausländische Kapital eine lebenswichtige Rolle. Aber gerade die kapitalwirtschaftliche Lage der Slowakei erweist sich derzeit als sehr ungünstig, da der Zufluß ausländischen Kapitals im Vergleich zu anderen osteuropäischen Staaten (Tschechische Republik, Ungarn, Polen) sowohl absolut in Mio. US-\$ als auch relativ (US-\$/Einwohner) nur ca. 20 % beträgt. Im Jahre 1993 verzeichnete die Slowakei direkte Auslandsinvestitionen im Wert von 135 Mio. US-\$, also um 16 Mio. US-\$ weniger als 1992. In den Jahren 1991-93 investierten ausländische Firmen in die slowakische Wirtschaft insgesamt 366,2 Mio. US-\$.

Wichtigste Ursache für die mangelnde Investitionsbereitschaft des Auslands sind wohl die nur langsam anlaufende Privatisierung und die permanente politische und wirtschaftliche Instabilität. Es zeigt sich, daß gerade die politische und wirtschaftliche Stabilität den Zufluß ausländischen Kapitals in weit höherem Maß beeinflusst als z. B. Steuerermäßigungen, verringerte Gewinnabführungen, Niedrigpreise bei Eigentum oder etwa billige Arbeitskräfte. Hinsichtlich des Inputs an ausländischem Kapital blieb auch im Jahre 1993 die gleiche Rangfolge der Staaten erhalten wie schon 1992: Österreich - 39,4 % (1141 Unternehmen), Deutschland - 21 % (743 Unternehmen), USA - 12,9 % (161 Unternehmen) und Tschechien - 11,2 % (666 Unternehmen). Ende 1993 gab es in der Slowakei insgesamt 5143 Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung, wobei jedoch niedrige Kapitaleinlagen dominiert; bis zu 76,5 % der Unternehmen verfügen über ausländisches Kapital von weniger als 3400 US-\$. Nur in etwa 100 Unternehmen beteiligen sich die Investoren mit mehr als 34 000 US-\$ (Kaufhäuser KMART, Volkswagen, Chemlon, Tatranský Permon, Fermas, Henkel-Palma etc.).

Das größte Interesse der Investoren konzentriert sich auf Bratislava (55,8 % des ausländischen Kapitals) und auf jene Bezirke, in denen Unternehmen mit hohem ausländischen Kapitalanteil angesiedelt sind: Das sind die Bezirke Poprad (Tatranský Permon), Humenné (Chemlon) und Nitra (KMART, Samsung Calex, Zlaté Moravce). Der Großteil der Investitionen floß in die Industrieproduktion, den Handel, den Dienstleistungsbereich und in den Finanz- und Versicherungssektor. Die Belebung des Kapitalmarktes und die Suche nach ausländischen Investoren zählt zu den wichtigsten Aufgaben in einer Transformationswirtschaft. Grundlegende Voraussetzung dafür ist eine Verbesserung des Images der Slowakei im Ausland, wozu verstärkte diplomatische Tätigkeit, besonders jedoch die Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes beitragen müssen.

Privatisierung

Den Schlüsselfaktor der Transformation der slowakischen Wirtschaft bildet jedoch die Entwicklung des privatwirtschaftlichen Sektors, da diese Entwicklung ein Indikator für den Erfolg der gesamten Wirtschaftsreform ist. Entscheidend ist dabei die Privatisierung eines wesentlichen Teils an staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum, das innerhalb der sozialistischen Wirtschaftsstruktur naturgemäß dominiert hatte. In der Slowakei wurden in den Jahren 1991-93 zwei Wege der Privatisierung beschritten: die "kleine" bzw. die "große" Privatisierung. Im Rahmen der "kleinen" Privatisierung gelangten in den Jahren 1991-93 ca. 10.000 Kleinbetriebe in private Hände - ein Drittel in Form von Restitution, der Rest durch Vermietung oder Verkauf. Die Privatinitiative der neuen Nutzer hatte eine merkliche Ausweitung des Warenangebots, eine Verbesserung der Dienstleistungsqualität und eine Erneuerung der betrieblichen Ausstattung etc. zur Folge. Die "große" Privatisierung gewährleistet durch den Fonds des Nationalen Eigentums den Übergang großer und mittlerer Unternehmen ins Privateigentum. Sie wird nach Standardmethoden durchgeführt - durch öffentliche Versteigerung, privaten Wettbewerb oder durch Verkauf, aber auch durch die keineswegs traditionelle Methode der Kuponprivatisierung, die in zwei Etappen verläuft. In der ersten Etappe, die im Juni 1993 abgeschlossen wurde, konnten mehr als 500 Unternehmen mit einem nominalen Wert von insgesamt mehr als 3,4 Mrd. US-\$ privatisiert werden. In der zweiten Privatisierungsetappe sollen nun weitere 520 Unternehmen im Gesamtwert von 6,6 Mrd. US-\$ privatisiert werden, etwa ein Drittel davon durch Kuponprivatisierung.

Dank der fortschreitenden Privatisierung entfiel Ende des Jahres 1993 auf den privaten Sektor ein Gesamtanteil am BNP von 39 % (im Einzelhandel waren es sogar 86 %, in der Bauindustrie 58,1 %, in der Industrie 21 %, im Verkehrswesen 15,3 %). Der bisherige Verlauf der "großen" Privatisierung wird jedoch durch sukzessive Änderungen sowohl in der Konzeption als auch in der Realisierung stän-

dig beeinträchtigt, so daß aufgrund des akuten Kapitalmangels inzwischen der gesamte Privatisierungsprozeß deutlich gebremst wird.

Die Stabilisierung des politischen Lebens nach Antritt der neuen Koalitionsregierung im Frühjahr 1994 sollte nun günstigere Bedingungen für eine Realisierung der "großen" Privatisierung in zweiten Halbjahr 1994 schaffen. Prinzipiell kam es in der slowakischen Wirtschaft Anfang des Jahres 1994 zu keiner deutlichen Wende, und eine solche kann auch für 1994 noch nicht erwartet werden. Erst im Jahre 1995 wird die Rezession wahrscheinlich eingedämmt werden können. Offen bleibt jedoch die Frage, ob eine Periode des Wirtschaftsaufschwungs oder eine Periode der Stagnation nachfolgen wird. Eine positive wirtschaftliche Entwicklung kann nur durch möglichst rasches Beheben der grundlegenden Leistungs- und Struktur-mängel erreicht werden. Für 1994 gilt es jedenfalls, die Währungsstabilität zu erhalten, das Realeinkommen der Bevölkerung zu sichern und den Wirtschaftsbereich weiterhin an die neuen Gegebenheiten zu adaptieren. Des weiteren wird die positive Entwicklung der sozialökonomischen Transformation in der Slowakei von einigen weiteren Faktoren abhängen:

- von einer Beruhigung der politischen Szene, die in eine konstruktive, auf eine langfristige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Slowakei ausgerichtete Zusammenarbeit münden sollte;
- von der Verwirklichung weiterer Schritte in Richtung Privatisierung, um so einen Anreiz für das Unternehmertum zu schaffen (hier muß es auch noch legislative Änderungen geben);
- von einer Verbesserung des Images der Slowakei, um einen intensiveren Kapitalzufluß aus dem Ausland zu erreichen;
- von einer Restrukturierung der Wirtschaft mit besonderem Augenmerk auf die Erhöhung der Exportleistungsfähigkeit der Wirtschaft und schließlich
- von der Erhaltung des sozialen Friedens im Land.

Literatur:

- Devalvacia koruny nerozbúrila cenovú hladinu. In: *Trend*, 27.4.1994.
Ekonomika Slovenska v roku 1994. In: *Hospodárske noviny*, 1.-2.2.1994.
MIHALIK, J. (1994), „Ekonomické a sociálne priority SR. In: *Hospodárske noviny*, 25.4.1994.
MIKLOŠ, I., (1994), Privatizácia a zahraničný kapitál. In: *Domino III*, 20, 5.
MZDY v roku 1993. In: *Hospodárske noviny*, 21.4.1994.
Slovensko platí vysokú daň za nezávislosť. In: *Trend*, 1.6.1994.
Zahraničný kapitál v ekonomike Slovenska. In: *Hospodárske noviny*, 10.3.1994.
ZVALOVÁ, M. (1994), Odras premeny spoločensko-ekonomického systému v názoroch obyvateľ'ov. In: *Hospodárske noviny*, 18.1.1994.

Anhang:

Ausgewählte Kennziffern der Wirtschaftsentwicklung in der Slowakischen Republik in den Jahren 1990-1993 (durchschnittliche jährliche Veränderung in %)

	1990	1991	1992 ¹	1993 ¹	1994 (Vorschau) ²
BNP	- 2,5	- 14,5	- 7,0	- 4,1	- 2,0
Bruttoindustrie- produktion ³	- 4,0	- 25,4	- 13,7	- 13,5	- 5,0
Bruttobauproduktion	- 10,2	- 34,2	- 6,4	- 23,8	
Bruttoagrar- produktion	- 7,2	- 7,4	- 13,9	- 7,0 ²	- 5,0
Bruttokapitalbildung	5,3 ⁴	- 14,9 ⁴	21,8 ⁴	- 2,4	0,0
Einzelhandelsumsatz					
- nominal	11,3	0,0	24,8	23,2	-
- real	0,6	- 39,2	15,3	0,1	-
Durchschnittlicher Monatslohn (ohne LPGs)					
- nominal	4,1	16,5	20,6	18,5	-
- real	- 5,9	- 25,6	8,9	- 3,5	-
Verbraucherpreise	10,4	61,2	10,0	23,2	20,0
Arbeitslose in 1000	39,6	302,0	260,3	368,1	-
Arbeitslosenrate in % ⁵	1,6	11,8	10,4	14,4	18,0
Export ⁶	-	-	0,7	- 4,1 ⁷	-
- in westliche Länder	-	-	-	- 5,0 ^{2,7}	-
Import ⁶	-	-	- 5,3	19,6 ⁷	-
- aus westlichen Ländern	-	-	-	25,0 ^{2,7}	-

1 Vorläufige Angaben

2 Daten des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche.

3 Für den Zeitraum 1989-1991: Unternehmen mit 100 und mehr Beschäftigten.
Für den Zeitraum 1992-1993: Unternehmen insgesamt.

4 Bruttofixinvestitionen.

5 Verhältnis der Arbeitslosen (Frauen auf Mutterschaftsurlaub und Arbeitslose) zur Gesamtzahl der arbeitenden Bevölkerung.

6 Ausgenommen der Handel mit der Tschechischen Republik, in SK.

7 Januar - November 1993.